

Bezugspreis

Die Halle vierteljährlich bei postmässiger Anfertigung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., einzeln Zustellungsgebühr. Zusendungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Am amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter 'Saale-Zeitung' eingetragen. Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Genehmigung der 'Saale-Zig.' gestattet.

Verleger der Redaktion Nr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Annoncen-Abteilung Nr. 1133

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Lebenndiersjährliger Jahrgang.

Anzeigen

werden die 6 gebaltene Annoncenstelle oder deren Raum mit 30 Btg., solche aus Halle mit 20 Btg. berechnet und in unterm Annoncenstellen und allen Annoncen-Exemplaren angenommen. Reklamen die Seite 75 Btg. für Halle, auswärts 1 Mkt.

Ercheint täglich pünktlich. Sonntags und Montags einmal.

Schriftleitung und Druck-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Braunschweiger Str. 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 355.

Halle, Freitag, den 1. August

1913.

Die Krupp-Affäre vor dem Kriegsgericht.

(Von unserem L.-Sonderberichterstatter.)

(Erster Verhandlungstag.)

Berlin, 31. Juli 1913.

Schon in den frühen Morgenstunden des heutigen Tages ging es in der sonst so stillen Lehrterstrasse lebhaft zu. Vor dem Gebäude, das das Militärgericht der Berliner Kommandantur beherbergt, stand eine große Menge Offiziere aller Grade, Beamte des Kriegsministeriums, der Artillerie-Prüfungskommission, der Feldzeugmeisterei und vor allem der Firma Krupp; daneben sah man Vertreter aller großen Berliner und auswärtigen Zeitungen, sowie auch eine große Anzahl ausländischer Korrespondenten, besonders der französischen, englischen und amerikanischen Zeitungen.

Der im zweiten Stockwerk des Hauses Lehrterstrasse 50 besessene kleine Verhandlungssaal war sofort nach seiner Eröffnung überfüllt. Die sieben Angeklagten die einzige Zeit nach ihrer im Februar dieses Jahres erfolgten Verhaftung wieder auf freien Fuß gesetzt worden waren, erschienen in Begleitung ihrer Verteidiger im Sitzungssaal und nahmen auf Stühlen vor dem Richtertische Platz.

Der Vorsitzende, Oberst S a u f f e, weist nach Eröffnung der Verhandlung die Angeklagten zunächst auf das ihnen zustehende Recht der Abweisung ihrer Richter hin. — Die Angeklagten erklären jedoch, davon keinen Gebrauch machen zu wollen. Es folgt dann die Eidesleistung der militärischen Richter. — Sämtliche Zeugen werden darauf mit Ausnahme der Chefleute Brand bis 2 Uhr nachmittags entlassen. — Der Verhandlungsführer, Kriegsgerichtsrat C o e r t e n s, stellt sodann die Personalien der Angeklagten fest. — Der Zeuge Leutnant T i l i a n ist 1876 in Berlin geboren; er ist zurzeit in den Spandauer Munitionsfabriken beschäftigt. Sein Führungsgewissen lautet günstig. Er habe, so heißt es darin, zu irgendwelchen Rekruten keine Veranlassung gegeben. Seine militärischen Verhältnisse seien geordnet. — Der zweite Angeklagte, Zeuge L e u d e r, ist 1878 in Schwelm, im Kreis Solingen, geboren. Er ist als Einjährig-Freiwilliger eingetreten und seit 1910 Leutnant beim Artilleriepark in Koblenz. Sein Führungsgewissen lautet, daß er ein fleißiger und strebsamer Zeuge gewesen sei und sich dienstlich und außerdienstlich gut geführt habe. Der dritte Angeklagte, Zeuge L e u d e r, ist in dem deutsch-französischen Grenzort Neuenhaus bei Neuhagen geboren. Sein Führungsgewissen lautet, daß er bis zu seiner Beförderung zum Leutnant sich sehr gut geführt habe und daß sich auch während seiner Zugehörigkeit zum Zeugoffizierskorps bis zu seiner Verhaftung in seiner Führung nicht geändert habe. Der Angeklagte ist jetzt im Artilleriepark in Marienburg i. Westpr. beschäftigt. — Der vierte Angeklagte, der Feuerwerker Jürgen S c h m i d t, wird in seinem Führungsgewissen ebenfalls als ein dienstlich und außerdienstlich guter Soldat bezeichnet. — Der fünfte Angeklagte, der frühere Feuerwerker D r o e g e, ist jetzt Beamter der Firma Krupp. Er ist 1876 in Wolfen (Pommern) geboren und ebenfalls als Einjährig-Freiwilliger eingetreten. Er war zuletzt der Artillerie-Prüfungskommission zugeordnet und trat 1907 aus dem Heere. Er war damals gerade Zeugfeldweibel geworden und kemarck hat daraufhin bei Krupp, wo er dann Verwaltungsbeamter wurde. Sein Führungsgewissen lautet ebenfalls sehr günstig. — Der sechste Angeklagte, Zeuge L o g e (Charlottenburg), war ebenfalls der Artillerie-Prüfungskommission zugeordnet; er ist 1874 in Guben geboren und ebenfalls als Einjährig-Freiwilliger in die Armee eingetreten. Sein Führungsgewissen lautet, daß er sicher und gewandt in seinem Auftreten ist; er besitzt eine leichte Auffassungsgabe und füllte seine Stellung zur Zufriedenheit aus. Seine Führung sei dienstlich und außerdienstlich einwandfrei gewesen. — Der letzte Angeklagte, Oberintendantursekretär F i s c h e r (Berlin), ist 1866 in Pansdorf (Kreis Osterode) geboren und 1886 als Dreijährig-Freiwilliger in das Heer eingetreten. Im Jahre 1899 bestand er die Prüfung zum Intendantursekretär und wurde später zum Oberintendantursekretär befördert. Sein Führungsgewissen lautet, daß er sich stets als fleißiger und genauer und gewissenhafter Beamter erwiesen habe. Seine Leistungen waren vorzüglich.

Hierauf verliest der Anklagevertreter den

Eröffnungsbeschluss:

Die Anklage wirft den Angeklagten vor, für Handlungen, die Verletzungen der Dienstpflicht enthalten, Geldstrafe angenommen zu haben oder sich solche haben verschaffen zu lassen, ferner Anschuldigung gegen dienstliche Befehle und Verbot von Geheimnissen, die im Interesse der Landesverteidigung geheim zu halten waren. Die Anklage sagt weiter, daß sie dafür nun Brand bestrafet wurden. Hingegen usw. angenommen haben, ebenso Geldstrafe und Darlehen, ebenso haben sie sich verpfänden lassen. Weiter bei der Firma Krupp angeklagt zu werden. — Weiter ist insbesondere dem Brand einen spezialisierten Entauszug geliefert, wofür er von Brand freigesprochen wurde und zu Weismannsdorf mehrere hundert Mark erhalten hat. — Sämtliche Angeklagte sind dringend verdächtig, vorläufig und rechtswidrig Schriften, deren Geheimhaltung im Interesse der Landesverteidigung wichtig war, verlesen zu haben. (Verbrechen und Vergehen gegen eine Anzahl Paragrafen des Militärstrafgesetzbuches, des Strafgesetzbuches für das Deutsche Reich und des Spionagegesetzes.)

Der Verhandlungsleiter fragt hierauf an, ob sich der Anklagevertreter zur

Frage der Öffentlichkeit

äußern wolle. — Kriegsgerichtsrat Dr. W e i t als Vertreter der Anklage führte hierzu aus: „Der Sachverhalt hat die deutsche und ausländische Öffentlichkeit im höchsten Maße beschäftigt und erregt. Die Öffentlichkeit hat also Anspruch darauf, auch durch öffentliche Verhandlung zu erfahren, was eigentlich los ist. Die Heeresverwaltung hat das dringende Interesse daran, daß öffentlich verhandelt wird, zumal von der Tribüne des Reichstages die schwersten Anklagen gegen die Militärverwaltung erhoben worden sind. Es ist ihr das Wort 'Panama' entgegengeklungen. Ich bin daher der Ansicht, daß es im Interesse der Heeresverwaltung liegt, daß öffentlich verhandelt wird. Wir können dann nur eine U n s a h m e machen, wenn die öffentliche Erörterung der Landesverteidigung Schaden würde, und das wird bei der Behandlung einiger sogenannter 'R o n n u l e n', die antikerdeutsche Einzelheiten enthalten, der Fall sein. Dienstlich hätte ich öffentlich zu verhandeln und hätte diesbezüglichen Antrag. — Rechtsanwalt M i t t e l (Berlin) bittet namens der Angeklagten gleichfalls um öffentliche Verhandlung, damit die unglaublichen Uebertreibungen, unter welchen die Angeklagten in der einschlägigen Weise haben leiden müssen, auf das richtige Maß zurückgeführt werden. Nach kurzer Beratung beschließt der Gerichtshof

öffentlich zu verhandeln,

behält sich jedoch vor, in einzelnen Fällen die Öffentlichkeit auszuschließen. — Der Verhandlungsführer gibt sodann einen Wechselschritt über den Sachverhalt. Die Firma Friedrich Krupp in Essen hatte früher in der Lieferung von Artilleriematerial gewisse Mäßen eine Monopolstellung, die jedoch um das Jahr 1900 herum ins Wanken gekommen ist, namentlich durch die Konkurrenz der Rheinischen Metallwarenfabrik in Düsseldorf. In Essen war man beim Direktorium der Firma Krupp der Ansicht, daß dieses Zurückgehen darauf zurückzuführen war, daß der Vertreter der Firma Krupp in Berlin, Herr von Schick, welcher ursprünglich seiner Aufgabe nicht mehr im vollen Maße gewachsen war. Darum wurde der frühere Zeugfeldweibel Brand im Jahre 1906 nach Berlin geschickt, um Schick zu unterstellen. Welche Instruktionen er von der Firma Krupp erhalten hat, wird die Verhandlung ergeben. Brand hat die Aufgabe jedenfalls so aufgeführt, daß er sich geheime Nachrichten verschaffen solle. Er hat sich daher mit untergeordneten Organen der Heeresverwaltung in Verbindung gesetzt, um für die Firma Krupp in Essen wichtige Nachrichten zu erfahren. Brand war früher Zeugfeldweibel, die übrigen Angeklagten leute Kameraden, so daß es ihm leicht gewesen ist, mit ihnen in Verbindung zu treten. Es wird dann in

die Vernehmung des Angeklagten Tilian

eingetreten. — Verhandlungsführer: Sie haben im Januar 1906 den Berliner Vertreter der Firma Krupp in Essen Maximilian Brand kennen gelernt? Angeklagter: Jawohl. R.: Sie haben dann dem Brand Mitteilungen über Dinge gemacht, die Sie nur in Ihrer Eigenschaft als Beamter der Heeresverwaltung erfahren haben könnten? A.: Brand wollte mir Mitteilungen haben, um bei meiner Firma höhere Dienststellungen zu erzielen. R.: Haben Sie ihm nicht auch Briefe von Konkurrenzfirmen mitgeteilt? Der Angeklagte schweigt und stottert dann etwas Unverständliches. R.: Ich verstehe Sie nicht. A.: Ich habe bei Geschloßpreußen den Durchschnittspreis mitgeteilt. R.: Sie sollen aus Pargeld als Darlehen empfangen, sehr flott gelebt und Sektelage gegeben haben. Der Angeklagte schweigt. R.: Aus welchem Grunde haben Sie denn an Brand diese Mitteilungen gegeben? A.: Nur aus Freundschaft. Ich habe ihm nur das gesagt, was ich glaube sagen zu dürfen. R.: Sie dürften doch überhaupt nichts sagen. Der Verhandlungsführer verliest darauf die sehr eingehenden Bestimmungen über die Schweigepflicht der Beamten und fährt dann fort: Haben Sie sich denn niemals Sorgen darüber gemacht, daß Sie auf solchem Wege waren, als Sie dem Brand solche wichtigen Sachen mitteilten? A.: Absolut nicht. R.: Sie haben doch den Brand immer in seiner Wohnung aufgesucht. Oder hat er sich auch jemals in Ihrem Bureau eingefunden? A.: Nein, das allerdings nicht. R.: Der Verkehr zwischen Ihnen und Brand soll sehr regen gewesen sein. Die Anklage nimmt an, daß Sie alle acht bis neunzehn Tage sich mit Brand getroffen haben und ihm Bericht zu erstatten über das, was bei Ihrer Behörde vorgegangen war. A.: Das stimmt nicht, so oft haben wir uns nicht getroffen. R.: Nach den Berichten Brands, die in dessen Notizbuch verzeichnet sind, haben Sie am 20., 21., 22. und 29. September 1906, ferner am 3., 4., 12., 18. und 19. Oktober 1906 Berichte erstattet. Das wäre also in einem einzigen Monat neunmal. A.: Das kann ich mir nicht denken; sowiel Material stand mir ja auch gar nicht zur Verfügung. Ich möchte daher auch bezweifeln, ob Brand alle Berichte auch von mir hat. A.: Brand hat das auf das Bestimmteste ausgelegt. Er hat dann bestimmt erklärt, daß Sie die einzige Quelle für die Lieferung dieses Materials waren. A.: Das ist nach meiner Anschauung nicht zutreffend. Es mag vielleicht manchmal alle 14 Tage gewesen sein, mit

unter aber auch nur alle 4 Wochen, je nachdem viel vorlag, daß ich mich mit Brand getroffen habe. R.: Es wäre aber doch sehr leicht erklärlich, daß gerade damals sehr viel vorgelegen hätte und Brand ein besonderes Interesse für intensive Betätigung hatte, da damals gerade die

Umbewaffnung der Feldartillerie

vor sich gehen sollte. A.: Das ist schon möglich. R.: Sie sollen dem Brand auch Ihren Kameraden Schleuder zugeführt haben? A.: Das ist nicht richtig. Wahr ist vielmehr, daß ich mit Schleuder einmal zur Regelbahn gegangen bin, wo auch Brand zufällig anwesend gewesen ist. Ich stellte dort dem Schleuder als meinen Nachfolger vor. R.: Sie hatten doch dem Schleuder extra deshalb mitgenommen, um ihn dem Brand vorzustellen, und zwar in ein ganz bestimmtes Dotal, wo Sie wissen mußten, daß Sie Brand antreffen würden. Sie haben Schleuder auch gelobt, er solle diesem Vertreter der Firma Krupp gegenüber sich sehr wohlwollend verhalten. A.: Davon weiß ich nichts. R.: Das wird uns je Schleuder noch näher sagen. Schleuder soll zum Schluß seiner Tätigkeit auch große Bedenken über das gehabt haben, was er getan habe, und sich geweigert haben, dem Brand seinen Nachfolger Hint zu rufen. A.: Davon ist mir nichts bekannt. R.: Haben Sie sich niemals darüber Gedanken gemacht, daß Brand von diesen Mitteilungen unlauteeren Gebrauch machen und dieselben an das Ausland weitergeben könnte? Das Ausland hätte beispielsweise aus den Munitionsbestellungen irgenbwoher Schlüsse ziehen können, die für das Ausland wichtig gewesen sein könnten, und einen in Interesse unserer Landesverteidigung schädlichen Gebrauch davon machen können. A.: Darüber habe ich niemals nachgedacht. R.: Das ist doch aber sehr schlimm! A.: Ich hätte niemals das Gefühl, daß meine Mitteilungen irgenbwo schädlich sein könnten, zumal es sich um die Firma Krupp handelte. R.: Wie meinen Sie das? A.: Ich war der Meinung, daß

Krupp und der Staat Hand in Hand arbeiten.

so daß meine Mitteilungen absolut nicht schaden könnten. Ich kenne Verfassungen, die zwischen Krupp und dem Kriegsministerium hin- und hergegangen sind. (Große Bewegung.) R.: Haben Sie denn niemals darüber nachgedacht, daß Krupp eventuell finanzielle Vorteile davon haben könnte, wenn er die Angebote von Konkurrenzfirmen erlief? A.: Nein. R.: Brand soll Ihnen mehrfach 20 Mark in die Hand gedrückt haben? A.: Das ist absolut ausgeschlossen. R.: Es ist mehrfach vor Agenten der Privatindustrie gemarkt worden. A.: Dann verstehe ich nicht, daß gerade die Agenten der Privatindustrie das Kriegsministerium führten. R.: Das können Sie doch nicht entscheiden. Das ist doch etwas anderes, als Ihre Hintertreppe ausstüpfen.

Ein Besucher: Brand soll gelagt haben, die Konkurrenz ist besser unterrichtet, wollen Sie mir da nicht helfen? Von da ab sollen Sie Brand häufige Berichte geliefert haben. A.: Ich kann mich auf Einzelheiten nicht mehr erinnern. R.: Sie behaupten, daß das Freihalten im Zusammenhang stand mit dem Nachrichtenwesen? A.: Ja. Die Sache lief vom September 1906 bis zum April 1908. Können Sie die Vorteile, die Sie von Brand gehabt haben, abschätzen und eine Summe nennen einschließlich dessen, was Sie mit ihm verkehrt haben, etwa 200 Mark? A.: So hoch kann der Betrag unmöglich sein, es handelte sich gewöhnlich um ein Glas Bier und einen kleinen Kimmel. R.: Ich lege Wert auf diese Feststellungen, weil der Betrag der empfangenen Gelder für die Strafe maßgebend ist. Bar darlegen haben Sie in Höhe von 30 Mark erhalten? A.: Ja. Die Darlehen wurden aus reiner Kameradschaft gegeben, ich hatte ihm auch keine Zinsen dafür bewilligt. Auf eine Frage des Anklagevertreters, erklärt der Angeklagte, daß er bei seiner Mutter wohnte und daher von seinem Gehalt, das insgesamt 175 Mark betrug, noch etwas übrigblieb. Vertreter der Anklage: Sind Ihnen nicht die Bestimmungen über die Geheimhaltung der Ihnen zugänglichen Nachrichten vorgelegt worden? A.: Nein. R.: Sie müßten Ihnen aber doch gegenwärtig sein. Auf eine Frage seines Verteidigers erklärt der Angeklagte noch, er habe der Frau und den Kindern Brands Zuwendungen gemacht, welche dem Betrage gleichkamen, welchen er von Brand erhalten habe. Hierauf wird der

Angeklagte Schleuder vernommen.

Er schildert zunächst, daß er durch Tilian mit Brand bekannt geworden sei. Tilian habe gelagt, Brand wolle Auskünfte haben und die könne man ihm antandlos geben, es sei absolut nichts dabei. R.: In der Folgezeit haben Sie Brand anheimend sehr gut bedient. Sie haben ihm Mitteilungen gemacht über Zulassungserteilungen und die Preise anderer Firmen. A.: Ja. Die Zusammenkünfte mit Brand waren aber nicht regelmäßig jede Woche, sondern höchstens alle vierzehn Tage bis drei Wochen. R.: Bei den Zusammenkünften sollen Sie nun allerdings sehr anpruchsvoll gewesen sein. A.: Ja. Ich habe manchmal nur ein Glas Bier mit ihm getrunken. R.: Sie haben aber Gelder von ihm angenommen? A.: Ja, aber das war keine Entschädigung für meine Leistungen. Brand verlangte es, sich als guten Kameraden zu zeigen. Er wußte, daß mir nicht viel Gehalt haben, ich habe mir auch nie die Geschenke auf

drängen lassen und dann versprochen, etwas dafür zu geben. B.: Brand besauperte, er habe Ihnen nicht bei jeder Zusammenkunft Geschenke gegeben, sondern Ihnen nur, wenn Sie eine besonders wichtige Nachricht hatten, ein Zwanzigmarkstück in die Hand gedrückt. A.: Diese Auskunft kann ich nicht verstehen, ich habe nie das Gefühl gehabt daß Brand mich für meine Mitteilungen bezahlen wollte. B.: Ja, haben Sie denn Brand für einen Millionär oder einen Menschenfreund gehalten? Der Mann hat doch Frau und Kinder. A.: Ich hielt ihn für einen vermögenden Mann. B.: Ist Ihnen nicht zum Bewußtsein gekommen, daß Sie etwas Unrechtes taten? A.: Nein, Brand besauperte, die Auskünfte ließen nur zu seiner Information, um sich bei der Firma Krupp unentgeltlich zu machen. B.: Wie vertritt Sie denn aber Ihre Bereitwilligkeit, diese Auskünfte zu geben, mit Ihrer Verpflichtung zur Amtserkennung? A.: Daran habe ich nicht gedacht. B.: Das ist per se kein Verbrechen, die Verpflichtung kann doch schließlich nicht jedem Untergebener alle drei Tage vorgelesen werden. Ist Ihnen nicht der Gedanke gekommen, mein Tun ist gefährlich, wenn Brand z. B. die Mitteilungen dem Militärattaché eines fremden Staates übergibt? A.: Darauf bin ich nicht gekommen. B.: Fünfzehn von den sogenannten „Kornwalzen“ sind aber doch zu dem Abgeordneten Diebstahl auf den Tisch gestreut. Da könnte doch schließlich auch ein anderer etwas mit ihnen angefangen haben. Der Angeklagte gibt eine ausweichende Antwort. A.: Sie sollen für 140 Geheimeberichte Material geliefert haben? Sie haben also Brand sehr reichlich bedient. Die Mehrzahl der Berichte kann nun mir stammen. Der Verhandlungsleiter erörtert sodann einige der sog. Kornwalzen. Jedesmal vor der Verlesung werden die Sachverständigen befragt, ob sie gegen die öffentliche Verlesung etwas einzuwenden haben mit Rücksicht auf die Sicherheit des Staates; die Sachverständigen bitten nur, bestimmte Namen und Zahlen wegzulassen. Der erste „Kornwalze“ betrifft Verzugsstrafen. Auf ihm befindet sich ein Ausdruck von Brand, wonach der Kornwalze in die Hand der Direktoren Gihlhausen, Körner und Krugenberg vom Direktorium der Firma Krupp gelangen soll. Der zweite „Kornwalze“ betrifft die Bestellung von Geschützrohren. Es werden die Preise, welche die einzelnen Firmen gefordert haben, genau angegeben, und zwar für Eisenach, Grunow und Spandau. B.: Sie haben also eine sehr genaue Mitteilung der Preise gegeben, welche die einzelnen Firmen verlangten? Der Angeklagte gibt das zu. Der Verhandlungsleiter hält dem Angeklagten dann einen Brief vor, welchen er in einem ehemaligen Geheime des desselben an ihn geschrieben hat und welcher für den Angeklagten sehr bedeutsam ist. In dem Briefe macht die Schreiberin dem Angeklagten zunächst Vorhalte, daß er ihr kein Geld schickte. Es fällt mir aber schwer, so hoch läßt er antworten sollen. Es fällt mir aber schwer, so hoch läßt er antworten sollen. Er stellt sich dann wehr, daß er ihr kein Geld schickte. Er stellt sich dann wehr, daß er ihr kein Geld schickte. Er stellt sich dann wehr, daß er ihr kein Geld schickte.

Nach Beendigung der Vernehmung des Angeklagten Schleuder bemerkt der Angeklagte Hoge: Ich sehe dort einen jener Herr, der jetzt auf ihn mit dem jüdischen Aussehen. Das hört doch unbedingt die Verhandlung. A.: Ich möchte allerdings bitten, daß nicht getuschelt wird, sonst würde vielleicht doch der Herr, der sich die Veranstaltung nehmen müssen, den Herrn aus dem Saale zu weisen. Es folgt dann die

Vernehmung des Angeklagten Hini.
Er sagt aus, er sei der Nachfolger Schleuders gewesen und habe Brand für eine hohe Persönlichkeit mit ganz bedeutendem Einfluß bei der Heeresverwaltung gehalten; deshalb habe er ihm auch gern einen Gefallen erwiesen. Wenn er einmal Bedenken hatte, habe Brand sie sofort gestrichelt. Angeklagter Kriegsgerichtsrat Dr. W.: Sie haben also Hini Bedenken gehabt? Haben Sie denn dieselben einmal dadurch zu zerstreuen gesucht, daß Sie den im Nebenzimmer ihres Bureaus sitzenden Referenten gefragt hätten, ob sie das tun dürften. A.: Nein, das habe ich niemals getan. Herr Brand hat ja gerade gesagt, es läge ihm sehr viel daran, daß niemand davon etwas erfahre. B.: Daraus müßten Sie doch schon ersehen, daß Sie etwas taten, was nicht recht ist. A.: Das konnte man schon, der Gedanke ist mir aber nicht gekommen. B.: Geben Sie zu, von Brand ein Darlehen von 100 Mark erhalten zu haben? A.: Ja wohl. Ich habe es auch zurückgezahlt. B.: Nach der Aussage Brands sollen Sie sich wöchentlich einmal getroffen haben. A.: Das stimmt nicht, ich habe ihn zuerst auf der Straße getroffen und ihn dann im Krupp-Bureau, Bohlenstraße 18, mehrfach besucht, aber nicht so oft wie er angibt. B.: Nach der Berichterstattung an Brand sind Sie zusammen mit ihm in ein Restaurant gegangen? A.: Aber ich bin der erste Zeit. B.: Dort hat Sie Brand immer freigeschrieben. A.: Immer nicht, jedoch meist. Brand hat aber zu einer Art Erklärungen abzugeben, warum er die Rede bezog, daß man sich niemals darüber Gedanken macht. B.: Brand hat ausgelegt, daß Sie besonders gut gefessen und getrunken hätten. A.: Das ist nicht wahr, das hat Brand wohl nur gesagt, um die Höhe seiner Angaben bei Krupp rechtfertigen zu können. B.: Brand hat weiter gesagt, daß er Ihnen häufig Geld gegeben habe; es habe ihm gefehlt, als ob Ihnen das unangenehm gewesen sei, Sie hätten das Geld aber trotzdem genommen. A.: Ja wohl, das geht ich zu. Ich sagte mir allerdings zunächst, daß die Sache doch ein anderes Aussehen gewinnen könnte, wenn ich Geld für meine Mitteilungen annehme. Brand zerstreute jedoch meine Bedenken und sagte, alle die mit Krupp in Verbindung ständen, bekämen Gratifikationen, so daß ich mir schließlich nichts dabei dachte. B.: Brand soll das immer sehr distinkt angestellt haben. Er soll besonders Geheime in ein weißes Kuvert gesteckt und Ihnen in die Hand gegeben haben. A.: Das ist richtig. B.: Sie sind sich jederzeit bewußt gewesen, daß der Schwerpunkt bei der ganzen Sache der war, ob Sie Geld annahmen oder nicht. A.: Ja wohl. B.: Sie haben deshalb auch zunächst gelugnet, Geld angenommen zu haben, haben dann aber in der Untersuchung eingestanden, jährlich etwa 150 bis

200 Mark erhalten zu haben. A.: Ja wohl; ich will mich nicht auf Summen festlegen, es wird nicht allzuviel gewesen sein. Ich habe diese Remunerationen lediglich als Ersatz für meine Ausgaben angesehen; ich mußte öfter zu Brand fahren, mußte Autos benützen, habe auch in den Restaurants öfters bezahlt, so daß ich Ausgaben hatte, die ich sonst nicht gehabt hätte. B.: Sie haben dieses Verhältnis noch ausdrücklich aufrecht erhalten gelegentlich der Vernehmung in einer anderen Sache. A.: Ja wohl, das stimmt allerdings, aber bei den Vernehmungen ist es gewöhnlich, daß der Untersuchungsleiter fragt und man antwortet dann. (Zerstreut.) Infrageerretter Dr. W.: Es ist doch so, A. hört, daß ein Mann, ein Offizier, der Sie in der Offiziersuniform zur Vernehmung kommen ließ, jetzt hier behaupten will, er antworte auf Fragen, die man an ihn stelle, einfach mit „Ja“. B.: Haben Sie denn nun so viel Auslagen gehabt, als Ihnen erstattet wurden? A.: Das kann ich nicht sagen, aber ich sagte mir, daß es bei einem so reichen Mann wie Brand nicht so genau darauf ankomme. B.: Ob Brand reich ist, wollen wir dahingestellt sein lassen, Sie bestreiten aber, daß zwischen den Remunerationen und den Verträgen, die Sie an Brand gegeben haben, ein direkter Zusammenhang bestehe. A.: Das bestreite ich unbedingt. Der Verhandlungsleiter hält darauf dem Angeklagten das Protokoll vor, durch das er ausdrücklich zur Amtserkennung verpflichtet worden ist. A.: Ich habe niemals gedacht, daß ich durch meine Mitteilungen meine Amtserkennung hätte verlieren würde. Sobald ich irgend welche Bedenken hatte, sagte Brand immer: der Firma Krupp könne man überhaupt nichts anhaben. A. H. Ulrich: Jetzt bitte den Angeklagten zu fragen, ob er nicht einmal eine Verfühlung herausgelassen hat, daß man gerade bei Beamten der Feldzeugmeisterei zur besonderen Pflicht made, den Angeklagten der Firma Krupp ein besonderes Entgegenkommen zu bezeigen. A.: Ja wohl, daß ist richtig.

eine solche Verfühlung existiert!
(Bewegung.) Es wurde in dieser Verfühlung mitgeteilt, daß wir den Vertretern der Firma Krupp nach Möglichkeit stets Auskünfte geben sollten. Der Verhandlungsleiter verliest darauf eine amtliche Auskunft, nach welcher von dem Vorhandensein eines solchen Entlasses im Kriegsministerium nicht bekannt ist. Dagegen werde in allgemeinen Verfügungen den Beamten nahegelegt, den Vertretern der Privatindustrie gegenüber nach Möglichkeit Entgegenkommen zu üben. Infrageerretter: Diese Verfügung besagt also etwas ganz anderes. Das Kriegsministerium wünschte lediglich, daß die im Amt vorstehenden Vertreter von Privatfirmen bei Häufigkeit behandelt würden, da ja auch andere Vertreter bei Häufigkeit auch ebenfalls so behandelt werden müssen. Das war nicht die Absicht, daß ein Vertreter einmal von einer Behörde zur anderen geschickt und nirgends abgefertigt wurde. Ein derartiges Verfahren mißfällt natürlich das Kriegsministerium. Der Verhandlungsleiter stellt ferner fest, daß dieser Entlass auch dadurch hervorgerufen ist, daß der Vertreter einer Privatfirma einmal durch den im Amt befindlichen Fernprediger statt direkt abgefertigt worden sei. A.: Ich habe durchaus in gutem Glauben gehandelt. Ich nahm an, daß den Vertretern der Firma Krupp gegenüber eine Ausnahme gemacht werden dürfte. B.: Sie hätten doch aber unbedingt Ihre Vorgesetzten fragen müssen, ob Sie dergleichen tun dürften. A.: Brand hat doch aber gerade, die Sache

nach Möglichkeit geheim
zu halten. Ich sagte mir auch, wenn ich einen Vorgesetzten fragen würde, so würde er unbedingt Stellung gegen mich nehmen. Infrageerretter: Das ist es ja gerade, was wir wissen wollten. A.: Jedenfalls ist Ihre Tätigkeit so groß gewesen, daß bei dem Direktorium der Firma Krupp in Offen nicht weniger als 260 „Kornwalzen“ beflagelnt worden sind, die von Ihnen herrühren. Es gelangen namentlich einige dieser Kornwalzen zur Verlesung. Der eine besagt, daß die Firma V., die durch niedrige Preise und kürzere Lieferungsfristen eine große Anzahl von Aufträgen herausgeholt hatte, den eingegangenen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen könne. Der Firma V. werde aber wohl nichts Unangenehmes passieren, da sie dem Kriegsministerium wie alle Firmen, welche die Preise drückten, nur angenehm und daher gut angesehen seien. A.: Wenn man dem Brand mal ein paar Worte sagte, so machte er gleich einen großen Bericht daraus. (Zerstreut am Berichtshinterlatz.) In einem anderen „Kornwalze“ heißt es, daß die Firma Y. eine Konvention für sich erwirkt hätte. Das Kriegsministerium würde aber wohl nicht auf Erhebungen der Firma dringen, da ein direkter Schaden nicht erwachsen sei. Infrageerretter: Durch diese „Kornwalze“ wird der Firma Krupp gewissermaßen mitgeteilt, daß die Konventionstrafen überhaupt nur Scheinverträge seien und nicht zur Erhebung gelangten, wenn ein direkter Schaden nicht erwäse. Klapp und klar entsteht ein solcher auch nur im Falle einer Mobilmachung, so daß also in Friedenszeiten wohl überhaupt die meisten Konventionstrafen unter den Tisch fließen. Auf diese Mitteilung hin konnte namentlich die Firma Krupp kürzere Lieferungsfristen stellen.

Die Enthüllung des Fritzhof-Standbildes.
In Danquæes ist am Donnerstag in Gegenwart des Kaisers und des Königs Haakon von Norwegen die feierliche Enthüllung der vom Kaiser den Norwegern gestifteten Fritzhofstatue vollzogen worden unter Teilnahme der Gäste des Kaisers, der Spitzen der norwegischen Zivil- und Militärbehörden und einer sehr zahlreichen Volks- und Touristenmenge. Der Geschäftsmann der deutschen und norwegischen Kriegsgeschäfte begrüßte den feierlichen Akt.

Die Widmung des Kaisers lautete
Eure Majestät! Im Ruhe und Erholung von schwerer, veranlassender Arbeit zu finden, wandte ich mein Gefühl nach Norden. Mit echter, altväterlicher Gesinnung nahm ich das norwegische Volk auf, so daß meine Reisen ihren Zweck vollkommen erfüllen konnten. Es drängte mich, meiner warmen Dankbarkeit durch ein sichtbares Zeichen zu verleihen. Das fand ich in dem herrlichen Sagenteils des Nordens; zwei Geisteskräfte tauchten mir besonders vor: die der Beherrschung von Bergkette, König Wale, Inghorsen Vater, und Fridhof der Tante, die sich in der Gegend von Danquæes befinden. Von den Grafen Gores fundigst dann gefordert, trant auf seinem Grabhügel, Fridhof, ein Meisterwerk des Professors Inger, rast auf Danquæes empor, über dem Grab seiner angebeteten Angehörigen und dem leinigen. Norwegen stürmte die Felsen zu mächtigem Unterbau, wie auch norwegische Gärtnerei der Blumenfelder entwanden, während deutsche Matrosen meines Schiffes „Mittelschiff“ gemeinsam mit Stabesbesatzung

Monteuren das Standbild stifteten. Aber noch nur ein Zeichen meines Dankes an Norwegen allein soll dieser rauchende Rede sein! Mein, eine größere, allgemeinere Bedeutung kommt hinzu. Er soll ein Wahrzeichen für Standhaftigkeit, Deutlichkeit, Ansehen und alle diejenigen Stämme sein, die mit Stolz auf die der gewaltigen Gruppe der indogermanischen Völker zählen! Wie er so dastehet, schmerzhaft und schmerzhaft, auf sein altes Schwert, „Angrumadel“ gestützt, das stets Wäles heißt, ist Unrecht nicht. So mächtig der Menschheit und unterirdischen Schicksal, so soll er alle Inghorsenen daran erinnern, daß sie eines Stammes, eines Blutes sind, daß ihnen durch Gottes Gnade verordnet gewesen ist, in der Vergangenheit großes für die Entwicklung der Welt und ihrer Kultur zu leisten, und daß sie treu und fest zusammenhalten sollen, um auch in Zukunft die großen Aufgaben, die Gott ihnen stellen wird, auf dem Wege der besten Menschlichkeit gemeinlich zu lösen. Das will ich, daß Fridhof allen Leuten, die ihn betrachten werden. Das wolle Gott! Geruchen Eure Majestät nunmehr, dieses Denkmals, das Zeichen meines feierlichen Dankes an Norwegen, in Gnaden übersehen zu wollen! Ich tuns, präsentiert! Drei Hurras für Seine Majestät den König Haakon VII!

Nach der Rede des Kaisers spielte die Musikpavillon der „Solenparken“ das norwegische Nationallied, das von allen mit entzündeten Säulchen angezündet wurde, während die deutschen Kriegsschiffe, die unten auf dem Sognefjord vor Anker lagen, Salut gaben.

König Haakon stante bei der Enthüllung an Kaiser Wilhelm seinen Dank wie folgt ab:

Es ist mir eine hohe Pflicht, Ew. Majestät im Namen der Norwege und in meinem eigenen Namen für das große Werk zu danken, das Ew. Majestät uns geschenkt haben. Es erinnert uns an die Taten unserer Väter, und trägt dazu bei, ihr Andenken auch für die Nachkommen zu bewahren und diesen zu zeigen, daß die Taten der Väter nicht mit Vergessen sterben. In der Freude über diese Statue ist noch bedeutend erhöht worden durch die Verlesung, die wir für den Geber haben. Seit vielen Jahren, ich glaube, seit 1880, haben Ew. Majestät alljährlich Norwegen besucht. Ihre großen Gaben an die Domschule von Dronheim, Ihre großartige Hilfe bei dem Brande von Kalesund im Jahre 1903, Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew. Majestät einen Freund Norwegens ersehen! Bei dieser besonderen Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche zu sprechen. Es ist das Jubiläum des Kaisers Ew. Majestät, und bei einem Jubiläum muß es einen hohen Stellenwert haben. Ihre Ehrenwürde, die Sie uns im Jahre 1905 in der Verlesung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norwege in Ew.

ber hat die Zentrumspartei in ihrem wahren Wesen noch nicht richtig erkannt. In der fortgesetzten Auseinandersetzung mit den Konservativen schreibt jetzt die „Königsheftezeitung“, das führende Zentrumblatt:

In der preussischen Wahlrechtsfrage müßte es unzeres Erachtens möglich sein, daß die drei größten Parteien, die Konservativen, das Zentrum und die Nationalliberalen, sich „außerparteilich“ auf gewisse Richtlinien einigen, um das Dreifachwahlrecht in ein modernes umzuwandeln. So wenig es möglich ist, im Reiche ohne die Parteien, unabsehbare Kämpfe das Reichstagswahlrecht zu ändern, ebenso unmöglich wird es sein, die Dinge heute liegen, über den Kopf und gegen den Willen der Konservativen mit einem Gewaltstreich das preussische Wahlrecht radikal umzugestalten. Wer die Verhältnisse in Preußen und namentlich in der preussischen Verwaltung kennt, wird uns darin zustimmen. Darum hat das Wort der Regierung einige Berechtigung, daß sie keinen Wahlrechtsvorstoß macht an das Haus Iring, bevor sich nicht die großen bürgerlichen Parteien wenigstens über die Richtlinien einer Wahlrechtsänderung einigermäßen einig geworden sind.

Da natürlich die Konservativen gegen jede durchgreifende Wahlrechtsreform in Preußen sind, so bedeutet die liberale Haltung nichts anderes, als die Verhinderung jeder wirklichen Wahlrechtsänderung. Eine durchgreifende Wahlrechtsreform kann in Preußen eben nur gegen die Konservativen unternommen werden. Handelt die Landtagsfraktion des Zentrums nach dem Räte der „Königsheftezeitung“, so beweist das Zentrum, daß es zwar Klüftungsvermehrungen und Steuererlässe bewilligt, aber in Wahlrechtsfragen eine Taktik einschlägt, die darauf hinausläuft, dem Volke ein gutes Wahlrecht vorzuenthalten.

Einen neuen konservativen Amtsvorsteher bestit in Person des Herrn Borchert die Driftstadt Bambe im Wahlkreise Magmit Willkallen, wo bekanntlich infolge des Todes des Grafen Sauter ein Erbgutnachlass stattfinden muß. Nach der „Schwabischen Volkszeitung“ hat der Amtsvorsteher Borchert trotz der behördlichen Bekanntmachungen die Einschätzung in die Wählerliste verweigert. Als Grund gibt der Amtsvorsteher an, „er und ganz Bambe“ seien konservativ!

Halle und Umgebung.

Vorträge hallischer Gelehrter.

Am 23. September eine Sitzung mehrerer Mitteilungen am 23. September einen Vortrag halten: „Ueber den Stand und die weitere Entwicklung der Einweihung“. Ferner werden folgende hallische Gelehrte Vorträge halten, in der Abteilung für Meteorologie: A. Wagner: „Spezielle Untersuchung der ultravioletten Sonnenstrahlung bei Wolkenarten in großen Höhen, sowie über die Zusammenfassung der Luft in großer Höhe“. Dr. G. L. Ueber die Ausbreitung der elektromagnetischen Wellen längs der Erdoberfläche nach Beobachtungen bei Freilichtaufnahmen, sowie Untersuchungen am Boden und im Ballon über die Natur der Luftleitfähigkeit der drucklosen Telegraphie. Dr. R. Köhler: Ueber Messungen der durchdringenden Strahlung im Ballon für größere Höhen. Dr. G. Goring: Ueber Beobachtungen und Theorie der Lichtstrahlen der Reflexion. In der Abteilung für Geologie: Dr. M. Aumann: Ueber die Metamorphose der deutschen Schieferungsgebiete. In der Abteilung für innere Medizin,

Pathologie und Hypnotherapie: Dr. Ad. Schmidt: Ueber den Ursprung der genuinen Pneumonie vom Darms aus. In der Abteilung für Psychiatrie und Neurologie: Dr. Anton: Ueber operative Beeinflussung der Entfaltungsförderungen des Gehirns, sowie über eifrige Menschentypen.

Striktes Weibrot an den hohen Feiertagen.

In der letzten Vierteljahrsoberkunftung der Köhler Bäder-Zinnung war beschlossen worden, eine Eingabe an die Regierung wegen eines vollständigen, auch die zweiten Tage umfassenen Bäderstopps an den drei höchsten Feiertagen zu richten. Daraus ist jetzt folgendes Antwortschreiben eingetroffen:

Auf die Eingabe vom 11. März d. J. erwidere ich, daß ein vollständiges Bäderprot für die zweiten Oster-, Pfingst- und Weibtagsfeiertage im Interesse des tausendfachen Publikums nicht erlassen werden kann, da erfabrungsgemäß an diesen Tagen die Nachfrage nach Konditorwaren besonders schärf ist. Ebenso verpöche ich mir von der Zulassung zu Arbeiten lediglich von Ausschüßkräften an den genannten Tagen keinen Erfolg, da die ausreichende Aufrechterhaltung des Betriebes ansonsten leicht gefährdet werden kann und Schädigungen sowohl des Geschäftsinhabers wie des tausenden Publikums zu befürchten sind. Was schließlich den Vorstoß betrifft, das Bäderprot auf den ersten Feiertag zu verlegen, so daß als Ruhezeit die Zeit von Sonnabendabend 6 Uhr bis Sonntagmorgen 12 Uhr verbleibe, so würde dadurch die zusammenhängende Ruhezeit vom ersten Feiertag früh bis zum zweiten Feiertag abends verloren gehen und das ebenfalls maßzunehmende Interesse der Gehilfen dadurch gefährdet werden. Auch bedarf es zu einer derartigen Regelung der Zustimmung einer Zweidrittelmehrheit der in Betracht kommenden Konditor-Zinnung, die, wie festgestellt, fehlt. Ich bin danach zurzeit nicht in der Lage, eine Veränderung der jetzt gültigen Bestimmungen zu veranlassen. Ich habe die genaue Ueberwachung der in Betracht kommenden Betriebe und gegebenenfalls die sofortige Herbeiführung einer Befragung in Uebertragungsfällen der Polizeibehörden erneut zur Pflicht gemacht. Der Regierungspräsident.

Mit diesem Bescheid erklärte die Köhler Bäder-Zinnung sich nicht zufrieden und beauftragte den Vorstand, durch eine Eingabe an das Ministerium die Angelegenheit weiter zu verfolgen.

Das Sinfoniesort der Stadttheater-Orchesters in Mittelstadt am Mittwochabend war ziemlich gut besucht. Kapellmeister Friedrich Laber hatte ein sehr merkwürdiges Programm zusammengestellt und ließ ihm eine treffliche Ausführung zuteil werden. Insbesondere verdient es Anerkennung, daß er die tief Summe Tode leider so vernachlässigte „Inmende“ von Schillings den Sören durch eine Uebergabe des Vorpiels zum 2. Akt näherbrachte, in der die poetische Erfüllung des Gefühlsmomentes neben guter Entfaltung der Themen und ausgezeichneter Klangschönheit stand. Dieser Beitrag war der wertvollste Lohn auch für Notans Wilschid, während im weiteren Verlaufe des Konzerts auch für Seethoons 4. Sinfonie C-Moll vornehmlich gelief. Geopfert wurde sie so gut, wie man es bei solchen Werken von Kapellmeister Laber und dem unermüdlichen Orchester gewohnt ist. — Sehr lobend werte das Serieren der Keller gegenüber den Pianofellen. Kann darin wirklich niemals eine Aenderung eintreten?

Gebrauchsmuster-Ertragungen. Gustav Dreher, Halle: Staubfangapparat. Fritz Schür, Halle: Scheitelstift für Monteur. Bruno Danke, Halle: Behälter mit verstellbarem Anagen für Befestigung von verstellbaren Bänke. R. Dahm und C. Gottschalk, Halle: Reguliertrocknen, insbesondere für Friseurarbeiten.

Christlicher Feiertag junger Männer. Sonntag, den 3. August, abends 8 1/2 Uhr, findet ein Vortrag von Herrn Stud. jur. Zimmer über: „Industrie und Verkehr im Deutschen Reich“ statt.

Ein Rechtsanwalt verurteilt.

Polstauvel, 31. Juli. Der Rechtsanwalt K. K. d. aus Tauschel, der vor einigen Tagen im Verban wohnende Frau Schindel wolle, ist selbst verurteilt. Seit dem gleichen Zeitpunkt hat die Frau vermisst. Nichtig hat das Paar gewohnt hat, ist völlig unbekannt; auch weiß man nicht, ob ihm nicht ein Unfall zugefallen ist.

Merleburg, 31. Juli. (Ein harter Schuß) wurde gestern mittags um den 11.31 Uhr bei ein Ausbruch Eilung zwischen der Streckenbahn 11 und 12, in der Nähe der Station der Landes-Verkehrsanstalt, abgefeuert. Durch den Schuß wurde ein Kuevenfenster zertrümmert, die Insassen blieben glücklicherweise unverletzt. Wer den Schuß abgefeuert hat, konnte trotz sofort aufgenommener Nachforschungen noch nicht festgestellt werden. Allem Anschein nach ist die Tat aber auf den Reibhain eines Schützen als ein Vörschießerei eines Individuums zurückzuführen.

Merleburg, 31. Juli. (Was Rinderballons leisten) können, hat folgende Tatsache bewiesen: Am diesjährigen Rinderballons bestiegt hier von einigen Herren eine Kolonne an 6 Rinderballons bestiegt und, unter allgemeinem Jubel der Jugend, den Wästen anbrachte. Am 23. Juli sind die Ballone mit der Karte vom Wäster-Gebäude in Kaufmänn. Post Rembein (Oesterreich) auf einer Höhe bei Köhler-Wädele geschanden und dem Verbleiben ausgeliefert worden.

Nischeln, 31. Juli. (Der Weg nach dem Wänsch) wird Freitag abend zum ersten Male erleuchtet sein. Damit geht ein langersehnter Wunsch in Erfüllung. Die Ballasten des Bahnhofs haben das wohl in erster Linie dem verlor. Kammerherren v. Seldorf und der Zuerstehrlid Städtin zu verdanken. Es werden 13 Lampen brennen, und zwar bis 12.50 Uhr nachts.

Ahorstau, 31. Juli. (Eletene Fruchtbarkeit) entfalt ein Pflanzenbaum im Wesse eines kleinen Kaufmanns. Der alljährliche Bester stellte einen etwa 40 Zentimeter großen Stamm aus, an dem nicht weniger als 40 dieser schmackhaften Früchte der Reife entgegen standen waren, wenn nicht der spätere Zweig unter der Last der Früchte abgebrochen wäre. Eine Frucht drückte sich an die andere, und zwar so stark, daß sich an einigen derselben die Formen ihrer Nachbarn kenntlich machten. Wie die Weintrauben gruppieren sich die kleinen Früchte um ihren Zweig.

Beltsch, 31. Juli. (Wer nicht über die Fall) Umweil das Spädhager Wädele verlagte ein im Straßenraben in der Nähe der Wädele liegender Wegweiser einen Arbeiter zum Halten. Jedoch gelang sein Vorhaben nicht, da ein nachfolgender Passaher das Wädele, durch den Wind.

Köbe, 31. Juli. (Mitmächtige Kleinbahn.) Damit der günstigen Perspektiven, welche sich dem Umbau auf Normalspur eröffnen, fördert der Plan des Umbaus der altmächtigen Kleinbahn von Köbe bis Groß-Görschen rücker vorwärts, so daß schon jetzt der Bau als sicher angesehen werden kann. Es haben bisher folgende drei zum Umbau der Kleinbahn außer der freien Strecke des Grund und Bodens bewilligt: Köbe 35 000 M., Sobenhenningen 24 000 M., Neudorf 17 000 M., Katerbed 28 000 M., Winkelfeld 10 000 M., Faulenbach 15 000 M. und Wertheil 19 000 M., also zusammen 138 000 M. Wädele und Wädele beabsichtigen, in den nächsten Tagen über die Höhe ihrer Beteiligung zu beschließen. Nach dem Antrage sollten die beteiligten Gemeinden 180 000 M. zum Bau aufbringen.

Seitfeld, 31. Juli. (Zur Wädele) für Wädelebesitzer und Käufer diene folgender Vorrat: Eine eigenartige Beobachtung machte der auf dem Felde beschäftigte Knack des Landwirts Hermann Krummel in Peck. Die Wädele seines Wädeles wurden berast schlap, so daß er damit nach Hause fuhr, wo die Tiere von einem fremden Bitten befallen wurden und starben. Der sofort aus Beobachtung zugezogene Tierarzt stellte Befragung fest. Als Gegenmittel wurde den Tieren Milch gegeben und eine Einwirkung gemacht und so die Gefahr des Eingehens beseitigt. Wie sich nachher herausstellte, haben die Wädele einen großen Karotolinfekt bekommen, was der Knack nicht beobachtet.

Demnagh, 31. Juli. (Schwallerstein) Bei dem Sommerfest im Eisenacher Oberland wurde besonders die Gemeinde Peck recht gut mitgenommen. Von Schwallsteinen ist der

Feuilleton.

Peter Rosegger.

(Schluß.) Der Peter bei der Arbeit.

Sein Verhalt gibt der Peter, wenn er schreibt. „Ich magt es für Walter halten, das nun über ein Vierteljahrhundert lang die Welt überflutet, ich glaube nicht und fest, es ist mein Herault“, schrieb er vor nunmehr neun Jahren in seinem „Wetter“, in dem er den Peter in seine Dichterwerkstatt führt und ihm das Geheimnis seines Schaffens offenbart. Manuohilf flücht der Strom seiner Dichtung. „Stopet mir meine Produktionslust nicht auf längere Zeit! Ich müßte sterben“, so ruft er aus. Am besten geht die Arbeit von flatten nach dem Frühstück und nach dem Nachmittagskaffee, besonders aber des Abends im dunklen Zimmer bei der Lampe. Fünf bis sechs Stunden kann er dann tätig sein, ohne auch nur im geringsten zu ermüden. Aber einer solchen, für sich überaus begehlichen Anspannung darf er niemals trauen. Stets folgten eine Abspannung und Erholung, die um so größer sind, je heftiger und schoungvoller die geistige Tätigkeit gewesen war. Und wenn die Stimmung eine zu günstige ist, so läuft er allem Gefahr, geschäftig und weitläufig zu werden; während, wenn der Stoff einmal lebendig ist, eine gewisse Schwere oder Mühe in der Wahl der Ausdrücke, im Komponieren, ja selbst ein wenig verlässliche Anstrengungen im Schreiben, den Text gedrängter und geschnellter macht. Von großem Einfluß ist auf ihn die Beleuchtung des Zimmers, vor allem des Schreibtisches. Wenn die Sonne in das Zimmer oder auf den Schreibtisch, ist es ihm unmöglich, zu arbeiten, gar auf den Tisch selbst, ist er der nötigen Sammlung gar nicht fähig. Gegen die Sonne, so meint er, komme eben kein Licht in den Geist. Über eine Stube, in welcher der Tisch nach dem sonnlichen Fenster steht, ist ihm für die Entfaltung des inneren Lebens günstig. Er pflegt — wie seine Hausgenossen sagen — während des Nachdenkens zum Fenster hinauszufragen, so daß es scheint, er warie auf Ereignissen, die draußen vor sich gehen sollen, oder er betrachte die Blätter der Bäume oder die Wolken. Am besten dient ihm, wenn er zum Fenster hinausfragt, der hellste Tag oder die finstere Nacht. Der Sturm auf der Welle, das Geräusch in den Nebenzimmern kann ihn nicht stören, nur muß er versichert sein, daß die Tür nicht aufgeht. Die Vorstellung, daß plötzlich jemand zu ihm hereintreten könnte, läßt ihn wesentlich im Denken.

er oft wochen- und monatelang kaum Sinn und Interesse für etwas anderes. Der Gegenstand seiner Arbeit verfolgt ihn immer und überall hin. Er raubt ihm Appetit und Schlaf. Er sucht gar nichts als die Einfachheit, sei es zu Hause, sei es auf Spaziergängen, und was ihm da begegnet, er sieht es nur mit halbem Auge; was er hört, er hört es nur mit halbem Ohr. Er ist nur ein halber Mensch für seine Umgebung. Die andere Hälfte baut und ordnet und dichtet an dem entsetzlichen Werke. Wenn dann die Sache im Kopfe so weit fertig ist, daß er anfangen kann an die Ausarbeitung zu denken, dann scheidet er sich Kauselpapier in Quartblätter, etwa 500 Stück. Das Blatt wird nur auf einer Seite beschriftet und links ein Rand frei gelassen. Und nach geräumiger Zeit ist das Werk fertig. „Ich fertig“, so ruft er. „Ich fertig“, er ruft es dann schwere Arbeit. Die erste Arbeit ist leicht, verliert er, was in nur ein freudiges Schaffen, ein lebendig geworden. Für alles andere ist er während der ganzen Zeit nicht vorhanden, und jetzt redt er — nach mehr als wie beim bloßen „Sinnieren“ — hat er wenig Schlaf, wenig Schlaf, nicht das mindeste Interesse für äußere Dinge, wenig Schlaf, nicht das mindeste Interesse für äußere Dinge, wenig Schlaf, nicht das mindeste Interesse für äußere Dinge, wenig Schlaf, nicht das mindeste Interesse für äußere Dinge.

„Mit das Werk endlich, wie es „Neger“ vom „ewigen Licht“ erzählt, in der Zeitfrist erschienen, und soll es in Buchform herauskommen, dann müßte es gewissermaßen neuerdings aus sich hervor. Er legt sich hin, scheidet wieder Quartblätter, aber mehr als 500, und beginnt scheinbar das gedruckte Werk abzufragen. Es ist aber durchaus kein Abschreiben, es ist eine völlig neue Bearbeitung, ja selbst bleibt ein Satz stehen in seiner ursprünglichen Form. Große neue Teile werden eingefügt. Die Naturbeschreibung wird oft schaunder genannt. Die Charakterisierung wird plastischer gestaltet. Die Ereignisse und Sandlungen werden sorgfältiger modelliert. Persönliche Stimmungen des Verfassers, die sich ursprünglich so gern hervorwunden, werden in den Hintergrund geschoben. Unzufällige Tendenzen werden gemildert. Kurz, es läßt sich gar nicht sagen, was das Duelle, das Freilen, und dann beginnt wiederum das Duelle, das Freilen, das Korrigieren. So sind Roseggers Romane fast alle zweimal geschrieben und häufig zum Verfasser gelesen und korrigiert worden, bevor sie als Buch erschienen sind. Wahrscheinlich schon der Stoff des Schaffens selbst, daß es sein Herault ist, das der Dichter in die Welt hinausfragt. Denn er arbeitet nur ein Mann, der alles miterlebt, was er dichtet, dem das Schreiben nur eine intensivere Form des Erlebens ist. Warum der Peter Rosegger zum Peter R. Rosegger wurde,

Am letzten Juli des Jahres 1843 ward das Peterlein geboren und am 1. August nach der Landesstelle auf den Namen des Raubentragers, Petri Kettenfeier, getauft. Aber um den „Kettenfeier“ kümmern sich weder der Name noch die Eltern an seine Deut. Für sein Mütterlein war er einfach der „Peter“. Als der Peter jedoch groß und größer wurde, und er in das Alter trat, mo man anhebt mit ihm, so erzählt Rosegger selbst, hab die läbliche Wot an, im Briefe zu schreiben. Da schrieb ein Bauer, er müßte ihn auf Wädelebesitzer verlagern; denn die Hagen und Rehe fräßen ihm das Kraut. Eine Weidsperrung ließ ihm schreiben, daß er nicht gar so stolz sein solle und sich doch wieder einmal anschauen lassen müßte. Ein Wirt teilte ihm mit, daß er die Zehnhund, wenn sie nicht binnen acht Tagen bezahlt werde, dem Notare übergeben. Und der Waldbauernbund war doch an allem ganz unschuldig! Mit all dem Geheißel hatte er doch nichts gemeint. Die waren an die Hinf oder sechs Namensvettern gerichtet, die vor ihm in der Gegend herumkamen. Und wenn er selbst mal dem Schullehrer in Rahrtem um Bücher kriech, denn fanden sie den richtigen nicht. Sie kamen an einen Namensbruder, der sich vielleicht noch dazu über das Zeug ärgerte, weil der Mensch was Besseres zu tun hat, als „Wädelebesitzer wie ein Herrlicher“.

Von dem einen Namensbruder hatte der Peter nun erfahren, daß er ein „Petri Stuhlführer“ war. Der zweite war ein „Peter und Paul“, der dritte ein „Peter Dominianus“. Nun, so nannte sich der Waldbauernbund eben nach seinem Kirchenpatronenbesitzer, und er wurde wieder, was er eigentlich immer gewesen, ein „Petri Kettenfeier“. Am 1. Nov. 1862 erklärte er feierlich in der damals von ihm herausgegebenen Handchrift „Käpplische Stunden“, daß er sich vor dem Tage am 1. R. N., das ist „Petri Kettenfeier Rosegger“, unterzeichnen würde. Aber nach Jahr und Tag, als die Namensvettern ihm längst nicht mehr gefährlich werden konnten, da war kein Grund mehr für den „Kettenfeier“ vorhanden. Eber gab es Gründe genug gegen ihn. Lange Jahre hatte man sich um die zwei Wädelebesitzer R. N. nicht viel gekümmert. Schließlich wollten sich die Leute dabei doch auch etwas denken, und so erklärten die beiden Zehnhundertwädele Deutung. Die Leute nannten den Wädele Peter Karl, oder Peter Konrad, oder Professor Karl, oder Vater Karl, aber schließlich auch Vater Karl. Wenige versahen auf das Petri Kettenfeier, und den wahren Grund des Namens fand kaum einer. Als nun aber, wie Rosegger künftig erzählt, der Kettenfeier den Leuten mangelnd war, hab er an den Rosegger zurückzubringen. Der Rosegger wurde einfach aus dem Jahre zurück. Der Rosegger wollte sich das nicht gefallen lassen. So führte denn der Dichter mit Vollendung seines 50. Lebensjahres zum „Peter Rosegger“ zurück. In seinem höchsten Graubrenne soll nach des Waldbauern Wädele dreimal nichts anderes stehen als „Peter Rosegger“.

Handel, Gewerbe u. Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.“)
 3 Uhr 10 Minuten. Kredit 197, Disconto 182,62, Deutsche Bank 245,50, Türkenloose 156, Lombard 26,25, Canada 216,25, Laurahütte 168,87, Bochumer Guß 221, Gelsenkirchen 181,75, Harpener 190,62, Deutsch-Luxemburg 150,50, Phönix 233,62, A. E. G. 43,75, Hamburger Paketfahrt 140, Nordl. Lloyd 117, Hansa 294,50. Tendenz: Fest.
 Am Kassamarkt notierten höher: Terrain Nordost 2, Terrain Südwesten 10 Mk., Enghardt Brauerei 10,25, Sinner Brauerei 1,50, Julius Berger 4, Baum Masch. 2,50, Kalkor Werkzeug 1,25, K. Fischer 3,50, Kirchner & Co. 3,60, Oels Erben 4, Rhein. Metall-Akt. 2,25, David Richter 3, Rositzer 1,50, Belmenhorst Linoleum 2,50, Lingel Schulffabrik 1,75, Carl Lindström 3, Nordl. Steingut 9,50, Felten & Gullemaue 1,25, Ges. f. elektr. Unt. 1, Russ. Allgem. Elektr. 1,50, Plauenr. Tüll 4,50, Tüllfabrik Pflha 4,50, Vogtländ. Tüll 3, Tuchfabrik Aachen 2, Höchster Farben 1, Nitritfabrik 1,50, Chem. Werke Charlottenburg 3, Arenberg Bergwerk 3,25, Caroline 2, Consolidation 3,50, Domersmarkthütte 1, Harzer Bergwerk 1, Leonhard Braunkohle 2, Brown Beyerl & Co. 4, Megrener Walzwerk 3, Mülheimer Bergwerk 1,50, Oberschles. Kokswerke 2,75, Rositzer Braunkohlen 2, Langendorfer 2, niedriger: Deutsche Erdöl 1,50, Alfeld-Gronau Papier 2, Elberfelder Papierfabrik 10,50, Vogtl. Masch. 3, Weser Akt.-Ges. 1,50, Deutsche Waffen 4, Rauchwaren Walter 4, Schimchow Zement 2, Bemberg Spinnere 1,50, Concordia Spinnerei 3, Solbrig Kattun 3, Carl Zeiss Jena Aktien 2,50, Braunkohlen und Brekelt 2, Stadterberg Hütte 2,50.

Zum Kursnotizell. Berlin, 31. Juli. 4% Badische Staats-Anleihe 98/09 unv. 18 98,50 G. 4% Bayerische Staats-Anl. 97/70 G. 4% Bayerische Staats-Anleihe 08 unv. 1018 97,00 G. 4% Schwäb.-Burg.-Sonderanleihe unv. 81 1/2% Württemb. Staats-Anleihe 91-93 92,50 G. 3% Rheinl. Staats-Anleihe 91-93 91% Danem.-Ostafrikanische Schuldversch. gr. 87,00 B. 4% Cottbusser Stadt-Anleihe 1900 unv. 4% Darmstäd. Stadt-Anl. 1900 unv. 10 — 3 1/2% Dessauer Stadt-Anleihe 1890 — 4% Düsseldorf. Stadt-Anleihe 1900, 97, 08, 09 94,25 B. 4% Jenaer Stadt-Anl. 1900 — 3 1/2% Jenaer Stadt-Anl. 1902 — 4% Nordhäuser Stadt-Anleihe 1908 unv. 1019 — 4% Quedlinburger Stadt-Anleihe 1903 unv. 1018 — 4% Thormer Stadt-Anl. 1909 unv. 18 93,50 G. 4 Proz. Hasiische Komm.-Obl. X-XI 94,30. Chanderella Oes. 0,43. Johanneb.-Westbahn-Obligationen 1874 konv. — 4 1/2%. Deutsche Solway-Werke 10,00 B. 4 1/2%. Elberfelder Farben unv. 1317 100,50 G. Felten & Gullemaue-Löhmer 03, 09 96,60 G. Vereinigte Lausitzer Glaswerke 89,90 B. 2.
Londoner Börse vom 31. Juli. Es notierten: Engl. Konsols 75,25 Rio Tinto 74,87, Geduld 1,05, Goldfields 2,16. Steel com 61,25, Suez Canal 111 1/2, Rand Mines 6,25, Anaconda 7,54, Eastrand 2,37, Chartered 0,09, Azores West 0,43, Chanderella Oes. 0,43, Johanneb.-Westbahn-Obligationen 1874 konv. — 4 1/2%. Deutsche Solway-Werke 10,00 B. 4 1/2%. Elberfelder Farben unv. 1317 100,50 G. Felten & Gullemaue-Löhmer 03, 09 96,60 G. Vereinigte Lausitzer Glaswerke 89,90 B. 2.
Der Kalk-Kuxenmarkt. Berlin, den 31. Juli.

Kauf	Verk.	Kauf	Verk.
Alexanderhall . . .	100	5860	1906
Bormannsgasse . . .	2,60	3	1050
Borsdorf	—	—	1050
Burbaach	8600	10000	73% 76%
Carlsbad	4250	4200	103% 104%
Carlsberg	695	706	100% 100%
Falkenstein	176	725	3250 3300
Falkenberg	40	1550	9920 11000
Glinckau	100	100	—
Göhrsdorf	3900	4100	—
Hansa-Silberberg	400	450	58% 90%
Hedwig	300	375	120 220
Heiligenbrunn	450	470	28 28
Heiligenrod	600	620	64% 66%
Hedwig	331	40	600 610
Hörsing	600	610	—
Herts-Neurung	5100	5200	7600 7600
Hohenfels	6100	6200	18000 18600
Hugo	1400	7600	—

Der Deutsche Kartoffelgroßhändler-Verband (Sitz Düsseldorf) hat nach einem Referate des Verbandssyndikus Dr. Schade in seiner letzten in der Stadt Düsseldorf abgehaltenen Mitgliederversammlung die Gründung eines Ehrengerichtes für den Kartoffelgroßhändlerverband endgültig beschlossen. Dem Ehrenrichte sind unterworfen Mitglieder des Verbandes, die bei ihrer geschäftlichen Tätigkeit sich eine mit der Ehre oder dem Anspruch auf kaufmännisches Vertrauen nicht zu vereinbarende Handlung haben zuschulden kommen lassen. — Ferner hat der Verband zu der Frage der Einsetzung eines Ehrenrichtes für den Kartoffelgroßhändlerverband in der Stadt Düsseldorf eine Resolution verabschiedet. In dieser Resolution werden die Berliner Bedingungen nochmals ausdrücklich als allgemeiner deutscher Handelsgebrauch anerkannt und den deutschen Kartoffelhändlern dringend zur Anwendung empfohlen. Der Deutsche Kartoffelgroßhändler-Verband erkennt gewisse Mängel der Berliner Bedingungen an, die dem deutschen Kartoffelgroßhändlerverband noch weiteres Material sammeln. Als Ergänzung der Berliner Bedingungen wird der Verband in nächster Zeit einen einheitlichen deutschen Schlusschein für die Lieferung von Kartoffeln herausbringen, womit einem seit langem gefühlten Bedürfnis im deutschen Kartoffelgroßhandel abgeholfen wird. Der Deutsche Kartoffelgroßhändler-Verband (Sitz Düsseldorf) ist übrigens vor kurzem mit sämtlichen deutschen Handelskammern in Verbindung getreten, um die von ihm in Westdeutschland ins Leben gerufene Sachverständigenorganisation im ganzen Deutschen Reiche zur Durchführung zu bringen.

Halbjahrsausweis von Hypothekenbanken. Die grosse Mehrzahl der Hypothekenbanken wird den vom Gesetz vorgeschriebenen Halbjahrsausweis über den Pfandbriefumlauf und den Bestand an Deckungshypotheken am 30. Juni d. J. erst am 2. August veröffentlicht. Die vorerzählten schon jetzt vorliegenden Resultate von Instituten, die veröffentlicht werden, zeigen nicht an diesen späten Termin kehren, zeigen indes bereits unverkennbar, dass die Tätigkeit der Hypothekenbanken im ersten Halbjahr 1913 so gut wie unterbrochen war. So stellte sich z. B. bei der Hypothekenbank in Hamburg am 30. Juni d. J. der Pfandbriefumlauf auf 533 534 900 Mk. (Ende Dezember 1912 535 401 900 Mk.), zu deren Deckung es 41 492 (551 160) 308 Mk. Registerhypotheken und 2 905 000 (2 905 000) Mk. in Hypothekenregister eingetragene Wertpapiere dienen. Einen Rückgang verzeichnen auch die Rheinisch-Westfälische Boden-Kredit-Bank in Köln. Der Umlauf an Hypothekendepositen stellte sich für am 30. Juni 1913 einschliesslich 783 000 Mk. (Ende Dezember 1912 459 800 Mk.) verlor, aber noch nicht eingelöst Pfandbriefe auf 268 946 100 (272 143 500) Mk., denen 275 261 151 (277 517 620) Mk. in das Hypothekenregister eingetragene Hypotheken gegenüberstehen.

Preise für Messingdrähte. Nach längerem Tiefstand sind infolge der aufsteigenden Rohkupferpreise auch die Preise für Messingdrähte gestiegen. Im freien Wettbewerb ist der „Köln. Ztg.“ zufolge der Grundpreis auf 132—134 Mk. für 100 kg angesetzt. Damit stellen sich die Festpreise für runde Messingdrähte in Stärken bis 1,4 mm auf 137—139 Mk.

Bismarckhütte. Die Inventurarbeiten sind bis jetzt noch nicht beendet, so dass eine genaue Kenntnis des Gewinnergebnisses noch nicht möglich ist. Immerhin aber macht sich in massgebenden Verwaltungskreisen das Bestreben geltend, bei der Bemessung der Dividende nicht über den Satz von 8 Proz. hinauszugehen. (I. V. 0 Proz.) Man will durch grosse Rückstellungen und Abschreibungen besondere Vorsorge für die Zukunft der Gesellschaft treffen. Einem gewissen Einfluss auf die Bemessung der Dividende dürften auch die allgemeinen Geschäftsaussichten zur Zeit der Bilanzfestsetzung im September ausüben.

Oskar Schimmel & Co. Akt.-Ges. in Chemnitz. Die Generalversammlung genehmigte einstimmig die Regularien, setzte die Dividende auf 7 1/2 Proz. fest und erteilte den Verwaltungsratsorganen Entlastung. Die geplante Erhöhung des Aktienkapitals konnte nicht beschlossen werden, da nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit des Aktienkapitals in der Versammlung vertreten war. Von der bevorstehenden Erhöhung des Aktienkapitals führte der Vorsitzende aus, dass die Verhältnisse der Gesellschaft sehr angespannt sind. Das Kontokorrentkonto beläuft sich auf nahezu 12 Mill. Mk., bei einem Aktienkapital von 2 Mill. Mk. Die jungen Aktien werden einem Konsortium zum Kurse von 103 1/2 Proz. mit der Verpflichtung überlassen, sie den alten Aktionären zum Kurse von 108 1/2 Proz. zum Bezuge anzusetzen.

Akt.-Ges. für Kartonagen-Industrie zu Loschwitz. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, 15 Proz. Dividende auf die Aktien und 50 Mk. Gewinnanteil auf jeden Genusschein (beides wie i. V.) vorzuschlagen. In das neue Geschäftsjahr ist das Unternehmen mit einem Auftragsbestand eingetreten, der für etwa 8 Monate ausreicht.

Sächsische Elektrizitäts-Lieferungs-Gesellschaft. Im Juni waren angeschlossen 64 462 (I. V. 21 363) Abnehmer. Nutzbar abgegeben wurden 1 616 517 (1 244 018) Kilowattstunden. Seit Beginn des Geschäftsjahres 1913 sind nutzbar abgegeben 9 976 406 (7 667 979) Kilowattstunden.

Deutsch-Westafrikanische Handelsgesellschaft in Hamburg. In der Generalversammlung wurde die Bilanz für 1912 genehmigt. Die Dividende beträgt 10 Proz.

Amerikanischer Ernteertrag und -aussichten. Der Statistiker Snow schätzt den Ertrag der Winterweizenart auf 525 Millionen Bushels. Am 1. Juli betrug die Schätzung nach dem amtlichen Bericht 483 Millionen Bushels. Das Fachblatt „Cincinnati Price Current“ hat in seinem Wochenbericht u. a. m. ganz nördlichen Staategebiet die Witterung ganz günstig gewesen für eine gute Körnerbildung beim Frühjahrseisen. Was Mais und Hafer betrifft, so ist zu bemerken, dass in den nördlichen, westlichen und südwestlichen Staaten die Regenfälle unzulänglich waren. Der Boden entbehrt in einem Drittel des Maisgebiets jeder Feuchtigkeit. Der Stand des Maises ist kritisch. Die Pflanzen haben stark gelitten, und Meldungen über weitere Schäden werden folgen. Wenn die Trockenheit anhält, werden noch ernstere Schäden zu verzeichnen sein. Während anscheinend diese sehr gross sind, so ist doch noch nicht jede Hoffnung auf Besserung aufzugeben, es müsste denn sein, dass heisse Winde vorherrschen.

Zusammenschluss im Berliner Hotelgewerbe. Es sollen Verhandlungen stattfinden, die darauf abzielen, die Festsetzung von Mindestpreisen für Zimmer und erstes Frühstück bei den verschiedenen Unternehmungen herbeizuführen.

Gemeindeverband für das Elektrizitätswerk Leipzig-Land. Ein unter Führung der Dresdener Bank in Leipzig stehendes Konkortium, dem die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, die Bank für Handel und Industrie, Filiale Leipzig, und die Filiale der Sächsischen Bank zu Dresden angehören, hat von dem Gemeindeverband für das Elektrizitätswerk Leipzig-Land eine 4 1/2 Proz. reichsmindestliche Anleihe im Betrage von 2 750 000 Mk. übernommen.

Bank für Naphthalin-Industrie Akt.-Ges. Die Generalversammlung genehmigte die am 29. März gefassten Beschlüsse, wonach das Aktienkapital um 100 000 Mk. auf 1 Mill. Mk. erhöht wird.

Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft. Wie die Verwaltung im Prospekt bet. Ausgabe neuer Aktien bemerkt, ist die Geschäftslage günstig. Der Hauptartikel Sisalhanf erzielte höhere Preise, während die Gesellschaft vom Rückgang der Kautschukpreise nur wenig berührt wurde. Die Verwaltung hofft auch weiterhin auf ein günstiges Ergebnis.

Maschinenfabrik Akt.-Ges. vormals Wagner & Co., Köthen. Im „Reichsanzeiger“ werden die Einzelheiten der Sanierung bekannt gegeben. Das Aktienkapital wird im Verhältnis von 2 : 1 auf 350 000 Mk. herabgesetzt. Zugleich wird das Grundkapital um bis zu 350 000 Mk. durch Ausgabe von 6 Proz. Vorzugsaktien wieder erhöht, die vom 1. Januar 1914 ab dividendenberechtig sind. Die Ausgabe der Vorzüge erfolgt zu 100 Proz. mit 5 Proz. Agio für Kosten und Stempel. 50 Proz. sind am 30. September, 55 Proz. am 31. Dezember, 200 Prozent am 1. April 1915 zu zahlen. Die zusammengelegte Aktie kann eine Vorkausaktie 1000 Mk. bezogen werden. — Die zusammengelegten Aktien, auf die das Bezugsrecht ausbleibt und eine Zuzahlung von 5 Proz. geleistet ist, werden in Vorkausaktien umgewandelt. Diese sind derart ausgestattet, dass falls der verteilbare Reingewinn eines Jahres zur Zahlung von 6 Proz. Dividende nicht ausreicht, der fehlende Betrag aus dem Reingewinn späterer Jahre vorweg vergütet wird, jedoch nur bis zum Betrage von 18 Proz. Die Bezugsfrist läuft bis 15. September 1913.

Waren und Produkte.

Berliner Produktenbörse, 31. Juli. Am Frühmarkt notieren Weizen inländ. 204,00—208,00 ab Bahn u. frei Mühle, Roggen Septbr. 168,00—167,00 ab Bahn u. frei Mühle, Hafer, märkischer, mecklenburger, pomm., preussischer, posenscher und schlesischer feil 177—181, mittel 166—176, gering — russischer und Donau mittel — gering — ab Bahn und frei Wagen. — Mais, wassersä. — amerik. mixed — gering — ab Bahn u. frei Wagen. — Gerste, Futtergerste, mittel und gering 162—167, top 168,00—176,00 russische und Donau leichte 145—149, amerikanische — ab Bahn und frei Wagen. Erbsen, inländische u. ausländische Futterware mittel 162—175, Taubenerbsen 175—200 ab Bahn u. frei Wagen. Weizenmehl 00 24,50—25,75, Roggenmehl 00 20,50—22,00. Weizenkleie 10,00—11,00, Roggenkleie 10,75—11,50, Lupinen blaue — gering — ab Bahn u. frei Wagen. — Seradella 11 — M. Magdeburg, 31. Juli. (Die Notierungen verstehen sich für 1000 kg netto ab Station und frei Magdeburg.) Weizen engl. u. Sommer geschäftl. rot 196—199, mittel — gering bis — M. Roggen inländ. ruhig gut 168—169, Gerste, hies. Chavallergeste, — ab Bahn, mittel — festste aber Notiz, hiesige Land. gut 141—143, mittel — gering bis — ausländische Futtergerste stetig 142—144, Hafer inländ. stetig gut 171—175 mittel —, Mais runder, ruhig gut 145—146, bunter amerik. gut — M. Hamburg, 31. Juli. (Getreidemarkt.) Weizen stetig oestholsteiner und mecklenburger 192—209,00, Roggen — mecklenburger u. altmärk. neuer 173—176, russisch, eif. 9 Pud 1018 —, Gerste fest, austr. eif. Juli 122 25. Hafer stetig, neuer holsteiner und mecklenburger 173—195, Mais fest, amerik. schles. mixed eif. per Juni-Sept. —, La Plata, eif. neue Erste Mai-Juni 109,50. Budapest, 31. Juli. — Weizen, Tendenz stetig, per Okt. 11,42, April 11,94, Roggen, Tendenz stetig, per Okt. —, Hafer, Tendenz stetig, Oktober 8,22, Mais, Tendenz

fest, Juli 7,93, August 8,07, Raps, Tendenz ruhig, per Aug. 15,50. Liverpool, 31. Juli. Ruhig. Roter Winterweizen per Okt. 5—2 1/2, per Dez. 7—2 1/2, Mais ruhig, La Plata Sept. 4—11 1/2, bunt amerik. Oktbr. 5—0 1/2. Antwerpen, 31. Juli. Deutscher La Plata, Kontrakt Juli 7,97 1/2, August 8,12 1/2, Sept. 8,07 1/2, Okt. 8,02 1/2, per Nov. 7,97 1/2, Umsatz 50 000 kg. Zucker.

Magdeburg, 31. Juli. Abend-Kursa. August 8,97 1/2, September 9,02 1/2, Oktober 9,22 1/2, Oktober-Dezbr. 9,25, Jan.-März 9,40, Mai 9,57 1/2, Tendenz ruhig.

Hamburg, 31. Juli. Röhrenrohren, 1. Produkt, Basis 85%, Rendement neue Usance, frei ab Bord Hamburg

	vorm.	nachm.	abends
per August	8,55	—	8,97 1/2 M.
» September	9,00	8,97 1/2	9,05
» Oktober	9,07 1/2	9,02 1/2	9,22 1/2
» Okt.-Dez.	9,25	9,25	9,25
» Jan.-März	9,40	9,40	9,40
» Mal	9,57 1/2	9,57 1/2	9,57 1/2

ruhig stetig ruhig

Kaffee. Hamburg, 31. Juli. Godo average Santos vorm. nachmittags abends per September 48,00 G. 48,00 G. 47,75 G. » Dezember 49,00 G. 49,00 G. 48,50 G. » März 49,25 G. 49,25 G. 48,75 G. » Mal 49,50 G. 49,50 G. 49,00 G. ruhig behauptet behauptet

Havra, 31. Juli. Kaffee godo average Santos per Septbr. 60,25, per Dez. 60,50, per März 60,75, Mai 60,75. Stetig. Rio de Janeiro, 31. Juli. Kaffee-Zufuhren 11 000 Sack in Rio, 60 000 Sack in Santos.

Kartoffelmehl und Stärke. Magdeburg, 31. Juli. Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 26,50—27,00. Ruhig.

Bier. Berlin, 31. Juli. Bier per Kubik Vollfr. ausl. Sorten 4,10, bessere Sorten 3,80—4,00, in- und ausländ. geringere Sorten 3,55—3,75, Kalklee —, kleine Bier 3,40—3,60, Kalklee ausl. — —, Tendenz: Flaue.

Festwaren und Oele. K 61n, 31. Juli. Rüböl per 100 70,00, per Okt. 68,50. Hamburg, 31. Juli. Stadtschmalz 67,00, amerik. Steam 58,00, Chamberlain 69,50.

Chemische Produkte. Hamburg, 31. Juli. Chilisalpeter per 100 10,15, Febr.-März 10,65, frei Fahrzeug Hamburg. Tendenz: Stetig.

Spiritus. Nordhausen, 31. Juli. Brantwein 85 Vol. Proz. für 100 kg (104—105 l) 80,75—81,75 M., do. 40 Vol. Proz. für 100 kg (105 bis 106 l) 91,50—92,50 M., per 100 l 12 19 ohne Fass ab Brenneri.

Wolle. Bremen, 31. Juli. Baumwolle Upl. loko middl. 61,25. Liverpool, 31. Juli. Aegypt. Baumwolle per Novbr. 9,27. Liverpool, 31. Juli. Baumwolle, Umsatz 9 800 Ballen, Import 6 000 Ballen, davon amerik. 5 000 Ballen. Alexandria, 31. Juli. Aegyptische Baumwolle per Nov. 17,21, Jan. 17,21, März 17,23.

Metalle. London, 31. Juli. Chalk-Kupfer fest, 67, 3 Mon. 67, Zinn, Straits unregelm. 181 1/2, Bism. span. 20 1/2, spez. Marke 21 1/2.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmeldung via Azoren-Enden.

New York, 31. 7. 30. 7.	31. 7. 30. 7.
Weizen p. Juli 98 1/2	Roggen loko 63 68 1/2
» Sept. 94 1/2	Schmalz p. Juli 11,45 11,60
Mais loko 74 73 1/2	» Sept. 11,55 11,57
Mehl Spring cl. 8,95 3,95	
	New York
Weizen p. Juli 94 1/2	Petroleum in Cases 11,00 11,00
» Sept. 95 1/2	do. in Standard White 8,70 8,70
Mais p. Juli 65 1/2	do. in Crd. Balanc. 280 280
» Sept. 69 1/2	Kaffee loko 10 1/2
Hafer p. Juli 39 1/2	» p. Juli 9,23 9,15
» Sept. 40 1/2	» Septbr. 9,03 8,95

Schiffsnachrichten

Oesterreichischer Lloyd. (Vertreter in Halle: Max Lippmann, Volkmanstr. 4.) Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern finden statt: nach Venedig: 2, 4. und 6. Aug. Almisra, 1, 3. und 5. Aug. Metcovich nach Dalmatien: 2. Aug. Elinnie Triest-Cattaro (A) Baron Gausch, 4. Aug. Linie Triest-Spizaa (A) Brioni, 5. Aug. Elinnie Triest-Cattaro (A) Prinz Hohenlohe, 6. Aug. Dalmatinisch-albanesische Linie Adelsberg (A) berührt: Pola, Lussinpiccola, Zara, Spalato, Lesina, Gravosa, Castelnuovo und Cattaro; nach der Levante und dem Mittelmeer: 1. Aug. Elinnie Triest-Alexandrien Semiramis, 1. Aug. Theasische Linie (A) Gastein, 3. Aug. Griech.-orientalische Linie (A) Graz, 3. Aug. Linie Triest-Syrien (A) Amphitrie, 5. Aug. Elinnie Triest-Konstantinopel Bruenn; nach Ostindien, China, Japan: 1. Aug. Linie Triest-Bombay Marienbad, 5. Aug. Linie Triest-Kalkutta Numidia, 10. Aug. Linie Triest-Kobe Persia, 20. Aug. Linie Triest-Kalkutta Spuma, 30. Aug. Linie Triest-Shanghai Koerber.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null.)

Staat und Fluss.	30. Juli	+0,2	31. Juli	+2,0	2
Nebra, Oberpegel	—	—	—	—	—
Unterpegel	+1,54	—	+1,54	—	—
Waiseneise, Oberpegel	—	—	—	—	—
Unterpegel	—0,01	—	—0,02	—	—
Irotha,	36,	+1,70	31,	+1,72	—
Asleben, Oberpegel	39,	+2,35	30,	+1,12	—
Unterpegel	—	—	—	—	—
Bernburg,	—	—	—	—	—
Kalbe, Oberpegel	—	+1,48	—	+1,43	—
Unterpegel	—	+0,22	—	+0,25	—

Inser. Eger. Elbe. Moldau.	Juli	Fall	Wuchs	Juli	Fall	Wuchs
Jungbunzl.	+0,01	1	—	Witzberg	+1,48	—
Jan.	+0,02	1	—	Rosda	+1,29	—
Budweis	+0,10	9	—	Barby	+1,29	—
Prag	31 +	—	—	Schönbeck	+1,28	—
Ferdinats	30 —	8	—	Magdeburg	+1,05	—
Brandeb.	—	—	—	Tangermünde	+1,06	—
Leitnitz	+0,50	11	—	Wittenberg	+0,94	—
Leitmeritz	+0,02	17	—	Dömitz	30 +0,42	1
Aussig	+0,25	15	—	Rosenburg	31 +0,39	4
Dresden	+0,15	15	—	Hohnstedt	31 +0,44	1
Forgau	+1,02	—	—	Lauenburg	+0,41	—

Aussig, 21. Juli. — Pegelstand +0,3 m. Vom Oberamt werden 6,8 m Fall gemeldet.

